

Universität Hohenheim Hrsg. · Christine Harbig

UNTERNEHMERINNEN UNGESCHMINKT

Wie 16 Frauen
ihrer Leidenschaft
folgten und
erfolgreich mit
ihrem eigenen
Business wurden



MUTIG
STARK
WEIBLICH



Universität Hohenheim (Hrsg.) · Christine Harbig

Unternehmerinnen ungeschminkt

Wie 16 Frauen ihrer Leidenschaft folgten und erfolgreich
mit ihrem eigenen Business wurden

Universität Hohenheim (Hrsg.) · Christine Harbig

UNTERNEHMERINNEN UNGESCHMINKT

Wie 16 Frauen ihrer Leidenschaft folgten und erfolgreich
mit ihrem eigenen Business wurden

Impressum

Informationen zum Verlag und zu seinem Programm unter:
www.marie-von-mallwitz-verlag.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie: detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Originalausgabe März 2022
Marie von Mallwitz Verlag
© 2022 Universität Hohenheim
© 2022 Marie von Mallwitz Verlag

Herausgeber: Universität Hohenheim, Projekt "entrepreneurin"
Konzept, Redaktion und Text: Christine Harbig
Bildrechte: Astrid Untermann
Bildrechte Schutzumschlag: Shutterstock / Reisserdesign
Gestaltung / Layout: Michael Ermel
Covergestaltung: Reisserdesign
Lektorat: Heidi Keller und Dr. Anette Fomin
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner

ISBN 978-3-946297-19-2

© Veröffentlichungen von Texten und Bildern auch auszugsweise
nur nach Genehmigung durch die Universität Hohenheim zulässig



INHALT

VORWORT

Wie mich glückliche Zufälle dazu brachten, mein erstes Buch zu schreiben

Christine Harbig – Filmproduzentin & Journalistin

8

FANGO, LAVENDELSEIFE UND HEUBLUMENKISSEN

Als ich mit 29 Jahren eine Firma auf dem Silbertablett serviert bekam

Dr. Nicola Bühler – Dr. R. Herberer Naturheilmittel GmbH

10

VON DER GASTARBEITERTOCHTER ZUR LANDTAGSPRÄSIDENTIN

Wie ich die erste türkischsprachige Steuerkanzlei Stuttgarts gründete

Muhterem Aras – aras Steuerberaterbüro

26

MIT BIO-BROT ZUR ONLINE-UNTERNEHMERIN

Warum ich eine Promotionsstelle ausschlug und es nie bereut habe

Mona Glock – MixDeinBrot®

44

GEGEN ALLE KONVENTIONEN

Wie ich meinen Weg fand, als es Kita-Plätze nur für „gefallene“ Frauen gab

Waltraud Weegmann – Konzept-e für Bildung und Soziales GmbH

62

DEN STOFFWECHSEL VON VIERBEINERN IM BLICK

Es war meine Tochter, die mich zur Unternehmerin machte

Dr. Gabriele Alber – navalis®nutraceuticals GmbH

80

VON DEN IMMOBILIENHAIEEN ZUR WIRTSCHAFTSETHIK

So mache ich die Welt ein Stückchen besser

Dr. Judith Blickle – S.H.A.R.E. (Stiftung für Mikrofinanz, Fairen Handel und Friedensförderung e. V.) und Social.Urban.Nature GmbH

94

EINE EXOTIN STÜRMT DEN GIPFEL

Wie Antje von Dewitz das Unternehmen ihres Vaters umkrempelte und zur Vorreiterin in Sachen Nachhaltigkeit wurde

Dr. Antje von Dewitz – VAUDE Sport GmbH & Co. KG

110

EIN HERZ FÜR ABFALL

Zwei Schwestern finden ihre Berufung im Müll

Nadine Speidel – GlobalFlow GmbH

130

ES GIBT NICHTS SCHÖNERES ALS KONFLIKTE

Was mich die Mediation gelehrt hat

Dr. Andrea Hartmann-Piradeau – CONSENSUS GmbH

148

GRÜNDEN IM DOPPELPAK

So klappt es mit der besten Freundin

Amelie Vermeer und Julia Piechotta – Spootainable GmbH

164

DREHENDE BÄUME AN HÄUSERWÄNDEN

Die Visionärin für die grüne Stadt der Zukunft

Dr. Alina Schick – Visioverdis GmbH

186



RECRUITING DER GANZ ANDEREN ART

Wie wir die Generation Z erreichen

Karin Hohn – Job Ambition GmbH

202



BITS, BYTES, SENSOREN UND MESSVERFAHREN

Mein Beitrag zur Digitalisierung in Industrie, Landwirtschaft und Forschung

Dr. Heike Fröschle – ILFtec

218



VON GERETTETEN BANANEN

Wie unser Start-up-Traum zerbrach, ohne dass wir in einer Sackgasse stehen

Dr. Ines Kutzli & Inna Zhuravlova – BanaBooms

232

ZU GUTER LETZT

Vielfalt und Leidenschaft? Ja bitte!

Gastbeitrag von Brigitte Ott-Göbel

250

Mutig sein und neue Wege einschlagen

Im Gespräch mit Ministerin Theresia Bauer

256

Warum wir Vorbilder brauchen

Im Gespräch mit Prof. Dr. Ute Mackenstedt

260



*Vorbilder leben vor,
zeigen Sinn.*



Unaufdringlich leise.

Else Pannek



ES GIBT NICHTS SCHÖNERES ALS KONFLIKTE

Was mich die Mediation gelehrt hat

*Dr. Andrea Hartmann-Piraudeau –
CONSENSUS GmbH*

„ Ich fühle mich wie
ein galoppierendes Pferd.
Mit Stillstand kann ich
gar nichts anfangen! “



Dr. Andrea Hartmann-Piraudeau bei der Arbeit

Andrea Hartmann-Piraudeau wird oft um ihre Energie beneidet. Sie hat Kommunikations- und Medienwissenschaften, Linguistik und Mediation studiert, als Journalistin gearbeitet, ist Mutter von vier Kindern, hat promoviert und hält Vorträge und Trainings

auf der ganzen Welt. Seit sie ihr Einzelunternehmen in die CONSENSUS GmbH umgewandelt hat, widmet sie sich ihrem Lieblingsthema – den Konflikten. Sie schweißt Feuerwehrmänner nach einem harten Einsatz zusammen, bringt Umstrukturierung

gen in Großkonzernen mit über die Bühne oder berät Iranerinnen dabei, Kontroversen auf neuen Wegen zu klären. Neugier ist ihr Antrieb, nur eine Sache kann sie gar nicht ausstehen. ✦

WAS ICH AUS EINEM UNFALL LERNT

Krääääsch. Es war verdammt laut. An viel mehr kann ich mich nicht erinnern, denn ich hatte im Auto geschlafen, als es passierte. Damals war ich erst vier Jahre alt. Auf einmal hörte ich einen ohrenbetäubenden Knall und spürte einen heftigen Stoß, der mich nach vorne schleuderte. Als ich erwachte, lag ich auf der Straße auf dem kalten Asphalt, es war dunkel und es standen lauter Fremde um mich herum, die von oben auf mich herabschauten. Nach diesem Autounfall war meine Hüfte kaputt und ich musste eine Zeit lang im Rollstuhl sitzen und einige Operationen über mich ergehen lassen. Meinen Vater hatte es viel schlimmer getroffen. Er hatte schwerste Gehirnverletzungen, war auf einem Auge blind, konnte nichts mehr rie-

chen und kaum noch laufen. Im Krankenhaus sah ich ihn so das erste Mal und es war ein Schock. Trotzdem empfing er mich mit einem Lächeln auf dem Gesicht. „Wie kannst du nur so gelassen bleiben?“, fragte ihn meine Mutter später. In all den Jahren habe ich nie auch nur ein Wort der Klage von ihm gehört. Mein Vater war Schreiner von Beruf und ein sehr positiver Mensch und Überlebenskünstler, den nichts aus der Ruhe bringen konnte. Ich glaube, ich habe seine Resilienz geerbt. Meine Mutter war von ihrer Persönlichkeit das genaue Gegenteil von meinem Vater – ruhig und in sich gekehrt. Sie hat sich viel mehr Sorgen gemacht. Durch den Unfall ist mir bewusst geworden, dass jeder Mensch die Welt aus einer anderen Perspektive sieht.

Unsere Persönlichkeit prägt uns, genauso wie unsere Herkunft. Mein Vater stammt aus Ungarn, meine Mutter ist Tschechin, und ich bin mit verschiedenen Sprachen und kulturellen Einflüssen groß geworden. Wahrscheinlich arbeite ich deshalb so gerne mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten zusammen. Es hat mich schon immer fasziniert, wie sehr sich Herangehensweisen, Sichtweisen oder Prioritäten weltweit unterscheiden. Deswegen wollte ich von Anfang an lernen, Menschen besser zu verstehen. ✦

DANN IST ES EINFACH SO PASSIERT ...

„Wo wollen Sie denn hin?“, fragte mich mein Professor und sah mich fragend an. Schließlich steckte ich mitten in meiner Abschlussprüfung meines Soziologie-, Kommunikations- und Medienwissenschaftsstudiums an der Uni Mannheim. Ich war aufgestanden, um nach draußen zu gehen – zum Stillen. Dort wartete mein Sohn Moritz auf mich. Mit 23 Jahren bin ich Mutter geworden. Dabei hatte ich mir übers Kinderkriegen nie groß Gedanken gemacht. „Hast du Lust, heute Abend zum Babysitten vorbeizukommen?“ Tatsächlich stellte ich meinen Freundinnen solche Fragen. Wie naiv ich damals doch war! Natürlich kam nie jemand. Schließlich war ich weit und breit die Einzige mit Kind, während meine Freundinnen erst 10 Jahre später eine Familie gründeten.

Aber damit hatte ich auch einen entscheidenden Vorteil: Mein Sohn half mir dabei, einen klaren Fokus zu behalten und die richtigen Prioritäten in meinem Leben zu setzen. Was haben sich manche Freundinnen in ihre Abschlussarbeiten hineingesteigert! Bei mir war das anders. Denn schon wenig später war mein zweiter Sohn Leander unterwegs. So hatte ich mit den Geburtsterminen immer eine klare Deadline vor Augen und zog mein Studium in Rekordzeit durch. Nebenher hatte ich angefangen, als freie Journalistin für private Magazine und Radiosender zu arbeiten. Ich interviewte Prominente, etwa für das Starmagazin „RTL Exclusiv“. Hemmungen hatte ich dabei nie – dazu bin ich viel zu neugierig. Statt eines lockeren Studentenlebens war mein Alltag durchgetaktet: Studi-

um, Arbeit und Kinder. Um all das unter einen Hut zu bekommen, holten wir uns Au-pairs ins Haus. Anfangs kosteten sie genauso viel, wie ich verdiente. Doch das war es mir wert! Ich wollte immer auf eigenen Beinen stehen und in der Lage sein, meine Kinder allein zu versorgen. So lernten meine Kinder von klein auf Englisch, und auch ich war so geübt, dass ich Seminare problemlos in dieser Sprache halten konnte. Doch irgendwann funktionierte es nicht mehr zwischen meinem Mann und mir. Unsere Ehe ging in die Brüche und ich stand als Alleinerziehende da. Wie gut, dass ich mein Leben selbst in der Hand hatte! Kaum war ich mit dem Studium fertig, bot sich mir eine einmalige Chance für ein Projekt, das zum größten Learning meines Berufslebens werden sollte. ✦

„Die wichtigste Grundlage für Gleichstellung? Dass Frauen arbeiten und ihr eigenes Geld verdienen.“

DER CLASH DER KULTUREN

Keine Anrede, keine Verabschiedung. So locker schrieb ein junger schwedischer Kollege seine Mails. Das kam bei einem Ministerialbeamten aus Ungarn gar nicht gut an. Genauso wenig wie die Scherze eines britischen Partners, die ein finnischer Professor als verletzend empfand. Ich war die Jüngste von allen und die einzige Frau. Als freie Mitarbeiterin war ich an der neu gegründeten Popakademie in Mannheim gelandet und betreute die Musiker:innen als Studiengangsmanagerin. Kurz nach meinem Start kam ein europäisches Projekt auf meinem Tisch. Innerhalb von drei Jahren sollte ich mit Professor:innen und Beamt:innen aus zehn verschiedenen Ländern ein Erasmus-Programm für europäische Musikhochschulen auf die Beine stellen. Doch bevor unser Projekt

überhaupt richtig begonnen hatte, war die Stimmung wegen der E-Mails-Fauxpas auf den Gefrierpunkt gesunken. Meine feinen Antennen schlugen Alarm und mir war klar, dass ich sofort etwas tun musste. So berief ich ein Treffen zum Thema „Wie wollen wir miteinander kommunizieren?“ ein. Auf einmal war die Hölle los. „Was soll das? Wir sind doch professionell!“, empörten sich meine Partner von allen Seiten und sträubten sich mit Händen und Füßen. Sie waren skeptisch, vor allem, weil ich viel jünger war. Doch ich ließ nicht locker, denn ich wusste, wie wichtig eine gute Kommunikation für solch ein großes Projekt war. Nach vielen Gesprächen spürten die Teilnehmer, wie ernst es mir war und dass ich jeden Einzelnen verstehen wollte. Sie fassten Vertrauen und ließen sich auf das

Treffen ein. Am Ende wurde es ein voller Erfolg und wir haben viel gelacht. Für mich war das Projekt ein Meilenstein. Weil ich es klar und straff organisiert habe, fand ich schnell meine Rolle und habe wahnsinnig viel gelernt. Der Großteil meiner Projektpartnerschaften waren politische Institutionen, und ich baute mir ein wertvolles internationales Netzwerk auf. Es folgten Aufträge von Ministerien und Behörden, ich wurde weiterempfohlen, und bald zählten auch Firmen zu meinem Kundenkreis. So entwickelte ich Kommunikationsstrategien für das Auswärtige Amt oder Unternehmen, die Frauen für technische Berufe begeistern wollten oder mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen hatten. Nur an einem einzigen Punkt kam ich einfach nicht weiter. ✦





WARUM ICH KONFLIKTE SO LIEBE

Es waren die Verhandlungen, die mich schließlich an meine Grenzen brachten. Bisher hatte ich mich immer auf meine Intuition verlassen können, wenn es darum ging, Verträge zwischen Behörden und Institutionen auszuhandeln. Doch je größer und internationaler die Projekte wurden, desto kniffliger wurde es. Immer öfter fehlten mir die Methoden, um festgefahrene Positionen zu vereinen. Was konnte ich tun? Ich recherchierte im Netz und stieß auf den berufsbegleitenden Masterstudiengang Mediation an der Fernuni Hagen – und entdeckte meine Passion! Konflikte sind meine absolute Leidenschaft. Ich glaube, dass sie immer etwas Positives haben, auch wenn dies anfangs nicht offensichtlich ist. Natürlich können sie wehtun und Menschen belasten, aber anschließend

gibt es immer einen Fortschritt: Prozesse werden angestoßen und Dinge geklärt. Nun hatte ich einen neuen Methodenkoffer für festgefahrene Situationen parat. Viele fragten mich, ob ich privat keinerlei Streit hätte. Tatsächlich versuche ich, sich anbahnende Spannungen rechtzeitig zu erkennen und zu entschärfen. All mein Wissen schützt mich auch nicht davor, dass es mal Streit gibt. In Konfliktsituationen versuche ich, konstruktiv zu bleiben, und wenn mir das nicht gelingt, so merke ich es zumindest schnell. Ich sehe Konflikte immer als Bereicherung, andere Perspektiven kennenzulernen. Auch mein Leben schlug eine neue Richtung ein. Ich hatte meinen zweiten Mann kennengelernt – einen Franzosen. Während meines Mediations-Studiums kamen mein drittes und viertes

Kind zur Welt. Mein Mann unterstützte mich sehr. Er war es auch nicht anders gewohnt, denn in Frankreich ist es normal, dass Frauen direkt nach der Geburt wieder arbeiten gehen. Hier in Deutschland hörte ich dagegen das eine oder andere Mal: „Was, du hast vier Kinder und dann arbeitest du?“ Ich ignorierte das und freute mich, dass wir eine interkulturelle Familie geworden waren. Doch beruflich fragte ich mich, wie es wäre, nicht länger als Einzelkämpferin unterwegs zu sein. ✦

DARUM FÜHLE ICH MICH ALS EUROPÄERIN

„ Konflikte sind für mich Fortschritt: Sie stoßen neue Prozesse an und sorgen dafür, dass Dinge geklärt werden.“

Wachstum bietet neue Möglichkeiten, und ich war bereit dazu. So wurde 2014 aus meinem Einzelunternehmen die CONSENSUS GmbH. Ich stellte nur eine Mitarbeiterin ein, nahm aber gemeinsam mit mehr als 20 Mediator:innen und Trainer:innen größere Aufträge an. Wir boten zwei verschiedene Säulen an: Kommunikation, Konfliktklärung und Empowerment sowie Analysen der Mitarbeiterzufriedenheit und Interventionen. In großen Firmen schulten wir Führungskräfte oder analysierten Fehltag und die Gesundheit der Beschäftigten, aber wir halfen auch bei Veränderungsprozessen. Die Zeit, in der unsere jüngste Tochter noch klein

war, nutze ich, um abends meine Promotion zu schreiben. Ich hatte mich an der Uni Hohenheim beworben, um mich in einer experimentellen Studie der Rolle von Emotionen in Verhandlungen und der Mediation zu widmen. Nach zwei Jahren war meine Promotion fertig. Auch meine Firma wuchs: 2017 eröffneten wir unseren CONSENSUS Campus, unsere eigene Mediationsausbildung. Es folgten Standorte in Hamburg, Berlin und München, und drei Jahre später riefen wir mit dem IM-Campus eine internationale Ausbildung für Menschen aus der ganzen Welt ins Leben. Wenn mich jemand nach meiner Nationalität fragt, sage ich: „Ich

bin Europäerin!“ Die Diversität ist mein Leben. Nicht nur, weil mein Mann Franzose, meine Mutter Tschechin, mein Vater Ungar und meine Schwiegermutter Polin ist, wir im Moment in Italien leben oder meine Kinder vier Sprachen sprechen. Sondern weil ich mich schon immer so gefühlt habe. Selbstreflexion und Feedback haben mir stets geholfen, mich in einem interkulturellen Umfeld zurechtzufinden, mich anzupassen und immer wieder neu auszurichten. Und genau das musste ich tun, als die Pandemie kam. ✦

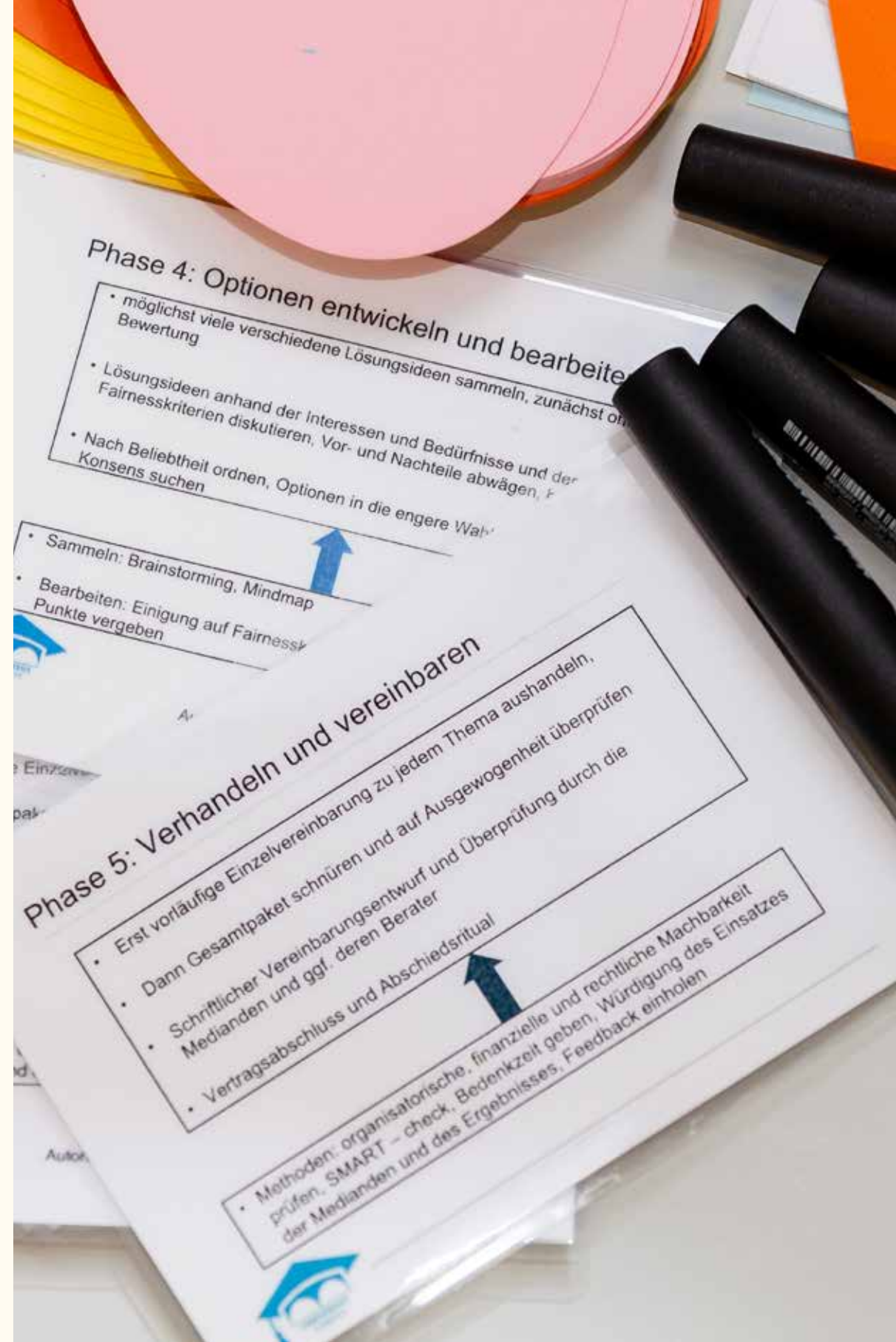


ICH BIN WIE EIN GALOPPIERENDES PFERD



„Wie schaffst du das nur alles?“ Wenn ich mit meinen Freundinnen telefoniere, sind sie manchmal verblüfft. Es stimmt, ich fühle mich selten überfordert. Sogar Corona hat mir in die Karten gespielt. Seit alles online läuft, führe ich meine Firma CONSENSUS von Italien aus und unterrichte an Hochschulen Mediation und Kommunikation. Der Lockdown hat mir Zeit gegeben, mein zweites Buch zu schreiben. Ob ich mehr leiste als andere? Das glaube ich nicht. Es ist vielmehr eine Sache der Prioritäten. Während manche Freundin mehr Wert auf ein schönes Zuhause legt, gehe ich darin auf, immer Neues zu entdecken, zu konzipieren und zu machen. Alles, was ich angehe, tue ich, weil es mir wirklich Spaß macht. Ich unterrichte an Hochschulen, weil ich mich gerne mit jungen Menschen austausche, die eine andere Perspektive haben.

Genauso liebe ich es, mit Expert:innen aus der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Ich kann es mir nicht besser vorstellen: das alltägliche Glück mit meiner Familie, meine Arbeit, tolle Menschen in meinem Umfeld, einen großen Freundeskreis und die Möglichkeiten, mich ständig weiterzubilden. Wenn ich doch mal eine Pause brauche, fahren wir nach Frankreich an den Atlantik. Dort komme ich zur Ruhe und kann wieder auftanken. Zum Glück ist Mediatorin ein Beruf, den ich bis ins hohe Alter ausüben kann. Denn es gibt nur eine einzige Sache, vor der ich wirklich Angst habe: vor Stillstand. Deshalb warte ich ungeduldig auf das vollautonome Fahren, denn ich möchte auch im Alter noch überall hinkommen und niemals auf der Stelle treten. ✦



„Ich möchte andere ermächtigen, ihre Konflikte selbst zu lösen!“

STECKBRIEF

Dr. Andrea
Hartmann-Piraudeau

Unternehmen: CONSENSUS GmbH

Geburtsjahr: 1976

Kinder: 3 Söhne, 1 Tochter

Gründung: 1998 als Einzelunternehmen,
2014 als GmbH

Branche: Aus- und Weiterbildung,
Organisationsberatung und Mediation

**Anzahl
Beschäftigter:** 4 Festangestellte und mehr als 20 freie
Studiengangsleiter:innen, Dozent:innen
und Mediator:innen

Uni-Abschluss: Mag. phil. der Kommunikation- und Medien-
wissenschaften (Uni Mannheim)
Master in Mediation (Fernuni Hagen)
Promotion Dr. oec. (Uni Hohenheim)

Homepage: www.consensus-group.de
www.consensus-campus.de
www.im-campus.com
www.in-medias.eu

DAS EMPFEHLE ICH GRÜNDERINNEN

MEINE TIPPS:

- 1** Fehler zu machen, dankbar dafür zu sein und daraus zu lernen.
- 2** Projekte zu starten, wenn sie zu 70 Prozent durchdacht sind und die letzten 30 Prozent on the go und agil zu erledigen.
- 3** Sich nicht von Wettbewerbsanalysen bremsen lassen. Wenn du für etwas brennst, wird es seinen Weg finden.

BÜCHER:

von Andrea Hartmann-Piraudeau

- „Raus aus der Konfliktspirale“
(Springer-Verlag 2022)
- „Mediatoren in der Hauptrolle –
Mediation verstehen und aktiv steuern“
(Springer-Verlag 2020)